

PATHÉ-WOCHE

1913

Nr. 34



Frl. Erna Morena
spielt die Hauptrolle in dem neuen Autorfilm:
„Die Königin von Saba“

Autographia Friedenau.

PATHÉ FRÈRES & CO

G. m. b. H.



Leih-Programm Nr. 34

Erscheint am 26. Juli 1913

Goldserie

Sciatique	6146	Es war ein Traum (Selecta-Film)	990 m	2 Plakate
-----------	------	---------------------------------	-------	-----------

Große Dramen

Sauternes	6008	Die Braut des Leutnants (F. A. J. S. A. P. F.) Koloriert 1030 Mk.	705 m	2 Plakate
Bandwurm	1016	Die Königin von Saba (Duskes-Film)	865 m	2 Plakate

Kleine Dramen

Aggraver	9175	Indianerblut (Chicago-Film)	280 m	
Schooner	6145	Die hübsche Japanerin (The Japan. Film)	245 m	

Kleine Komödie

Sconse	6145	Ein Liebesdyll in Mexiko (Amer. Kinema)	280 m	1 Plakat
--------	------	---	-------	----------

Komische Bilder

Sclérose	6151	Gerdas List (Thalie)	240 m	
Sainette	6090	Moritz als Napoleon	340 m	1 Plakat
Scorbut	6155	Alma ist zu ungeschickt (Comica)	150 m	
Schlitte	6144	Ein hartnäckiger Hund	105 m	1 Plakat

Naturaufnahmen

Scolaire	6152	Hirsche und Antilopen	100 m	
Scoliose	6153	Durchsichtige Meerbewohner	130 m	
Scion	6149	Buddhistische Sitten in China (Oriental)	80 m	
Scissure	6150	Alt-Aegyptische Tempel	100 m	
Sabelle	6003	Der französische Jura, Koloriert 155 Mk.	120 m	

Pathé-Journal 228 B, 229 A.

	<h1>Pathé-Woche</h1> <p>Offizielle Wochen - Neuheiten der Firma PATHÉ FRÈRES & Co., G. m. b. H., BERLIN SW. 48, Friedrichstraße 235</p> <p>Telephon: Nollendorf, 2433/34/40, Fernverkehr 449 — Tel.-Adr.: Abt. Zentrale: Pathéfilms, Abt. Filmverleih: Pathéverleih, Abt. Pathéjournal: Pathéreise</p>	
---	---	---

Die Längen der Films sind nur approximativ angegeben

Erna Morena.

Die sensitive und eindringliche Kunst dieser hervorragenden Schauspielerin hat sich schon in einer ganzen Reihe erstklassiger Films erwiesen und von Bild zu Bild war eine Steigerung ihrer Darstellungsfähigkeit zu verfolgen. Sie hat das Geheimnis der kinemographischen Schauspielkunst erfaßt wie wenige, die dieser Kunst Geltung und Anerkennung verschafft haben.

Wie eine Königin wandelt sie durch die bewegten lebenden Bilder in stolzer und ganz persönlicher Eigenart; nicht aber daß sie dadurch die Handlung in den Hintergrund stellte oder nur auf ihre eigene Rolle am allermeisten Rücksicht nähme, nein, gerade durch ihre selbständige Auffassung holt sie das Letzte aus dem Stoff heraus und erhebt die fremde Erfindung oder eine vom Dichter visionär erlebte Handlung zu Größe und Echtheit.

Die Morena-Bilder haben Weltruhm erlangt. Ihr künstlerischer Wert wird auch von den heftigsten Gegnern des Kinos nicht bestritten. Erna Morena hat diesen Films ein so weit sichtbares Relief gegeben, daß sie in die erste Reihe aller Filmschöpfungen zu stellen sind. In dem Autorfilm: „Die Königin von Saba“ entfaltet Erna Morena nunmehr in gewohnter meisterhafter Weise ihr seltenes Talent und führt uns in so erschütternder Darstellung die tragischen Schicksale eines Frauenlebens vor Augen, daß wir hingerissen werden von dieser Wucht des innerlichen Miterlebens, von dieser psychologischen Schärfe und Charakteristik.

Erna Morena ist die Verkörperin der durch ungestillte Sehnsucht leidenden Frau, die am Zwiespalt ihrer Gefühle zu Grunde geht — aber auch im Untergang den Schönheitssinn nicht vermissen läßt . . .



Telegramm-Code: Bandwurm — 1016

865 m — 2 Plakate

Die Königin von Saba

Ein modernes Drama in drei Akten von Karl Schönfeld.

Hauptdarsteller :

Dagmar von Heimburg — Erna Morena.
Hetty von Töftlund — Dorrit Wesseln.
Alfred von Ankerström — Paul Otto

In kühler Morgenfrühe lag der verlassene Promenadenweg im städtischen Park, den Leutnant Alfred von Ankerström auf seinem allmorgendlichen Spazierritt durchquerte. Nach einem längeren Galopp war er abgestiegen, um sein Pferd verschnaufen zu lassen. Da sah er plötzlich von weitem ein herrenloses Gespann heransausen. Mit großer Entschlossenheit warf sich der junge Offizier den Pferden entgegen, die seine kräftige Hand bald zum Stehen brachte.

Im Wagen befand sich eine Dame mit einem Kind,

Von diesem Schauplatz weit entfernt, war Alfred um dieselbe Zeit Mittelpunkt eines Gespräches zweier Frauen — seiner Mutter, der Gräfin Ankerström, und ihrer Nichte: Hetty von Töftlund, Alfreds Braut. In einer soeben eingetroffenen Depesche des jungen Offiziers meldete dieser seine baldige Ankunft an. Die beiden Frauen umarmten sich in Stolz und Liebe, sollte doch bei dieser Gelegenheit die Verlobung der beiden jungen Leute öffentlich bekannt gegeben werden. —



die, nachdem sie sich aus ihrer Betäubung erholt hatte, als Frau von Heimburg ihrem Retter sich vorstellte. Sie erzählte dem Offizier das Mißgeschick, welches ihr widerfahren war. Auf einer Spazierfahrt begriffen, hatte ein vorbeisauendes Auto die Pferde scheu gemacht, und der Kutscher, der die Herrschaft über die unbändigen Tiere verloren hatte, war vom Bock herabgestürzt. Ohne Alfreds Dazwischenkunft wäre das Ende der Schreckensfahrt nicht abzusehen gewesen. Ueberschwänglich dankte ihm die schöne Frau, und da der Kutscher mittlerweile herangekommen war, trat Frau von Heimburg, von Alfred eskortiert, die Rückfahrt an.

Herr von Heimburg hatte Alfred seine Dankesvisite abgestattet; bescheiden wehrte dieser ab; aber nicht gleichgültig blieb er gegen die Gefühlsäußerungen Frau von Heimburgs, die zu dem jungen Offizier eine plötzlich erwachte Zuneigung gefaßt hat; Alfred bittet Herrn von Heimburg, seinen baldigen Gegenbesuch annehmen zu wollen.

Einige Tage später sollte auf der Gesandtschaft ein Kostümfest stattfinden, zu dem sowohl Alfred wie die Heimburgs geladen waren. Die junge Frau schmückte sich für dieses Zusammentreffen mit besonderer Sorgfalt, als sie von dem Offizier die Nachricht erhielt, daß er leider abgehalten sei,



zu dem Feste zu erscheinen, da er in dringender familiärer Angelegenheit nach Hause reisen müsse.

Als Frau von Heimburg den Absagebrief erhielt, war sie zuerst fassungslos, dann aber, ohne ihren Schritt zu bedenken, ließ sie sich Mantel und Schleier geben und eilte in blinder Leidenschaft zu Alfred, der kurz vor seiner Abreise stand.

Nachdem sich die junge Frau aus der Umarmung Alfreds gelöst hatte und zur Besinnung kam, erfaßte sie Reue: nur fort zurück in ihr Haus! Kaum, daß die beiden vor die Tür des Zimmers treten, macht Alfred die Entdeckung, daß sein Diener an der Türe gelauscht hatte. Nachdem der junge Offizier Frau von Heimburg zum Wagen geleitet und sich respektvoll verabschiedet hatte, ist sein nächster Schritt, den neugierigen Diener zu entlassen. Kaum eine Stunde später stand dieser in der Redaktion eines Revolverblattes und seine privaten Mitteilungen ließen den sensationshungrigen Redakteur vergnügt schmunzeln.

Alfred von Ankerström war zu seiner Braut gefahren, die er trotz allem Vorgefallenen liebte, als ihn folgender Brief Frau von Heimburgs wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf: „Beifolgender Artikel steht in der letzten Nummer „Der Sonne“. Hilf mir, sonst bin ich verloren.“

In dem Artikel war in schlecht verhüllter Form vom Besuch Frau von Heimburgs bei Alfred von Ankerström die Rede. Der junge Offizier kennt seine Pflicht als Kavaliere. Er beurlaubt sich bei seiner Mutter, läßt seine Braut in zager Ungewißheit zurück, und kehrt nach der Stadt zurück. Am andern Tag stellen sich zwei Freunde von Heimburg ein, der durch diese Herren Alfred bitten läßt, folgende Erklärung zu unterschreiben :

„Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, daß Frau von Heimburg nie ohne Begleitung ihres Gatten in meinem Hause war.“ — „Es geht um meine Ehre, aber auch um die Ehre einer Frau,“ so fuhr es durch sein fieberhaft arbeitendes Hirn — — und mit festen Zügen, ohne sich die geringste Erregung äußerlich anmerken zu lassen, unterschrieb er das verhängnisvolle Schriftstück.

Die Herren entfernen sich dankend und Alfred bleibt allein. Er hat sein Ehrenwort verpfändet und dadurch seine Pflicht als Kavaliere Frau von Heimburg gegenüber genügt. Aus der Verzweiflung, die ihn nun überfällt, sieht er nur einen Ausweg. Er kehrt in das Schloß seiner Mutter zurück — und findet seine Braut verändert. An verschiedenen Aeußerungen derselben erkennt er, daß sie über seine jüngste Vergangenheit informiert ist.

Hetty konnte in dieser Nacht nicht schlafen — von einem Traumbild zum andern geschreckt, erhebt sie sich schließlich am frühen Morgen und eilt, alle Scheu beiseite lassend, auf Alfreds Zimmer —: es war leer. Zwei Briefe lagen auf dem Schreibtische, einer an die Mutter, einer an sie. Sie riß den Umschlag auf:

„Daß ich mein Leben lasse, schmerzt mich kaum, denn ich habe es verspielt — — doch daß ich Dir den Schmerz antun muß — — ich kann nicht weiterschreiben, . . . verzeihe Deinem Alfred.“

Nach langem Suchen fand Hetty ihn an seinem Lieblingsplatze — — aber zu spät, er hatte mit seinem Leben sein Ehrenwort eingelöst — mit seinem Blute reingewaschen von jedem Makel, sich und die Königin von Saba.

GERMINAL

Leben und Treiben aus den Kreisen der Minenarbeiter, nach dem gewaltigen Roman von **Emile Zola** mit **Henry Krauss** in der Hauptrolle, wird das ::

große Kino - Ereignis der nächsten Zeit

Ihre Wahl

ist getroffen, wenn Sie in

Ihrem Pathé-Leihprogramm

das

Pathé-Journal

spielen, das stets als **erstes die neuesten Ereignisse der ganzen Welt** bringt.

Sie erzielen dadurch:

billigste Abschlüsse :: größte Erfolge

---- künstlerische Wirkungen ----

allgemeine Hebung der Geschäftslage

Je nach der Ortslage zu beziehen durch:

Pathé Frères & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 235

oder durch nachstehende Filialen:

Leipzig, Goethestr. 1. **Hamburg**, Spitaler Str., Südseehaus. **Düsseldorf**, Schadowstr. 20-22.
Breslau, Bahnhofstr. 13. **Frankfurt a.M.**, Bahnhofplatz 12. **München**, Kontorhaus, Arnulf-
straße 26. **Karlsruhe i. B.**, Karlstr. 28. **Posen**, Berliner Str. 10. **Straßburg i. E.**, Mollengasse.

Eine
hervorragend wirkungsvolle Reklame

bilden unsere **hochoriginellen**

Statuetten

von

Max Linder
Moritz Prince
Deed (Lehmann)

zum Preise von **7 Mark** pro Stück

Zu beziehen je nach der Ortslage durch

Pathé Frères & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 235

oder durch nachstehende Filialen:

Leipzig, Goethestr. 1. **Hamburg**, Spitaler Str., Südseehaus. **Düsseldorf**, Schadowstr. 20-22.
Breslau, Bahnhofstr. 13. **Frankfurt a. M.**, Bahnhofplatz 12. **München**, Kontorhaus Arnulf-
straße 26. **Karlsruhe i. B.**, Karlstr. 28. **Posen**, Berliner Str. 10. **Straßburg i. E.**, Mollengasse.



Telegramm-Code: Sciatique — 6146

990 m — 2 Plakate

Goldserie

Es war ein Traum

Nach dem Roman „Le baiser suprême“ von Julien Sermet.

Hauptpersonen :

Alice Berg — Frl. Bovy von der Comédie Française.
Professor Ewart — Herr Signoret.
Theo Hagen — Herr Soubé vom Odéon-Théâtre.

Der in der medizinischen Wissenschaft als Autorität geltende Professor Ewart hat zu seinem ersten Assistenzarzt Theo Hagen eine aus väterlichem Wohlwollen und aus Achtung vor des jungen Gelehrten Wissen gemischte Zuneigung gefaßt. Auch bei Hagen begegnet dieses Freundschaftsgefühl einer gleichen Regung, die aus Bewunderung und Dankbarkeit gegen den älteren Kollegen entstanden ist.

Freunde die Schmach nicht antun — — und dann ist er mit Alice Berg, der Tochter einer angesehenen Bürgersfamilie verlobt. Aber Elwine gibt ihre Hoffnung so leichten Kaufes nicht auf. Sie weiß Hagen mit immer neuen Verführungskünsten zu umstricken und beim erstmal, da Hagen schwach wird, und Elwine bei einem Gartenfest in einem vor den Blicken der Festteilnehmer geschützten Laubengange in auf-



Die beiden Mediziner haben sich gemeinsam in das Studium eines neuen Serums vertieft und aus diesem Grunde verkehrt Hagen öfters im Hause des Professors. Hagen bemerkt nicht oder will es nicht bemerken, daß Elwine Ewart, die Frau des Professors, ihn mit Blicken der Leidenschaft verfolgt, bis sie ihm eines Abends gelegentlich einer Soirée im Hause ihres Gatten einen Brief in die Hände spielt, auf dem Hagen die Worte liest: „Ich liebe Sie unaussprechlich; wenn Sie die Freundschaft zu meinem Gatten hindert, meine Liebe zu erwidern, so nehmen Sie dieselbe aus Mitleid an.“

Der junge Arzt weist aber die ihm angetragene Liebe der leidenschaftlichen Frau zurück. Er möchte seinem älteren

steigender Glut an sich drückt, wird das Paar vom Bruder Elwinens überrascht, der den jungen Arzt herausfordert.

Unterdessen entdeckt Alice Berg, Hagens Verlobte, in den Taschen ihres Verlobten einen von Elwine an diesen gerichteten Brief — und da sie ihren Bräutigam für sich für verloren glaubt, faßt sie mit der ganzen Empfindsamkeit einer jungen Seele, die ein Nichts in unendliche Verzweiflung bringen kann, den verzweifelten Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu gehen.

Zum Glück wird aber ihr Vorhaben entdeckt — es gelingt ihrer Familie, sie wieder ins Leben zurückzurufen, die Vergiftungserscheinungen können paralysiert werden. Hagen kommt bald hinzu und versucht es, die Befürchtungen



seiner Braut, daß er ihr untreu werden könnte, zu zerstreuen; den ominösen Brief Elwinens zerreißt er vor ihren Augen und gibt so dem jungen Mädchen Ruhe und Glück wieder zurück. Um Alicens Gesundheit, die durch den aufregenden Vorfall stark angegriffen ist, wieder herzustellen, verordnet er ihr in seiner Eigenschaft als Arzt einen längeren Landaufenthalt.

Und hier, in der Stille des ländlichen Friedens, trifft er mit ihr nach seinem Zweikampf mit Elwinens Bruder, in dessen Verlauf er eine leichte Verwundung davongetragen hat, wieder zusammen; einige Wochen verfließen in ungetrübtem Glück inmitten eines idyllischen Familien- und Landlebens.

Da kommt Professor Ewart unerwartet dazu und sieht seine Frau in den Armen des andern. . . . Der alternde und schwache Mann glaubt sich hintergangen und sinkt, von einem Herzschlag getroffen, leblos zu Boden. —

Einige Wochen sind seit diesem tragischen Vorgang verstrichen, als Theo Hagen an dem Abend, als seine Freunde seinen Abschied vom Junggesellenleben feiern, von Elwine die schriftliche Bitte erhält, sofort zu ihrer zehnjährigen Tochter Ada zu kommen, die an Diphtherie erkrankt sei. Theo verläßt sofort die fröhliche Gesellschaft und begibt sich zu Elwine und der kleinen Kranken, die er mit großer Aufopferung und unter Außerachtlassung seines eigenen Wohles rettet.



Während all dieser Zeit hat Hagen Elwine ohne alle Nachricht gelassen, um ihre unheilvolle Leidenschaft einschlafen zu lassen. Aber kaum, daß er in die Stadt zurückgekehrt ist und seinen früheren Verkehr im Hause des Professors wieder aufgenommen hat, muß er erkennen, daß Elwinens Leidenschaft zu ihm sich nicht gemildert hat, und als sie gar von der demnächst stattfindenden Hochzeit zwischen Hagen und Alice Berg hört, macht sie dem von ihr heißgeliebten Manne eine Szene der Verzweiflung — sie preßt ihn in ihre Arme, bedeckt sein Angesicht mit glühenden Küssen und ruft ihm zu, daß sie nie und nimmer von ihm lassen werde. . . .

Aber kurze Zeit darauf brechen die Symptome der Diphtherie bei Hagen selbst aus, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß jede Heilung unmöglich ist und der unglückliche junge Arzt dem rapid fortschreitenden Leiden, dessen Keim er sich am Krankenbett der kleinen Ada geholt hat, zum Opfer fällt.

An seinem Totenbette trauern Alice Berg und Elwine, die ein Unglücksstern im Leben Hagens war, sie, die ihn doch unsäglich geliebt hatte und ihm das schönste Los auf Erden schaffen wollte. . . .

Voranzeige!

Im Programm Nr. 35 erscheinen am 2. August:

Großer Linder-Film

Max und die Liebe

Dreiakter

Die Spitzenkönigin

Autofilm von Hans Hgan

Der Todesturm

Sensationelles Drama



Telegramm-Code: Sainette — 6090

340 m — 1 Plakat

Moritz als Napoleon

Komisch

Moritz ist mit einer jungen Witwe, Frau Waldow, verlobt, die sehr für Napoleon schwärmt. Sie besitzt ein kleines Museum von Reliquien, Medaillen, Münzen, Bildnissen usw. Moritz heuchelt eine gleiche Begeisterung für den großen Kaiser; unglücklicherweise läßt er eine kleine Napoleon-Büste fallen, — eine Ungeschicklichkeit, die ihm Frau Waldow nicht verzeiht.

Kurz darauf erbt Moritz von seinem Onkel einen grauen Gehrock und — glücklicher Zufall! — eine Napoleonbüste.

und den Soldaten einige Begriffe von schwedischer Gymnastik und Dschiu-Dschitsu beibringt. Alsdann klettert er auf die Pyramiden und hält eine Ansprache, die seine alten Kämpen von neuem anfeuert. Dann kommt er nach Fontainebleau, wo Josephine mit den Zügen der Frau Waldow, den Hot hält.

Die schönsten Träume haben ein Ende, und Moritz-Napoleon, der wieder der einfache Moritz geworden ist, empfängt den Besuch der Frau Waldow, die den Besitz des



Aber der Brief des Notars ist so abgefaßt, daß Moritz glaubt, es handle sich um den Gehrock Napoleons, und er beeilt sich, an seine Braut eine Depesche zu schicken, um ihr diese kostbaren Reliquien anzubieten, und um wieder in Gnaden von ihr aufgenommen zu werden.

Er schläft mit hoffnungsvollem Herzen ein und hat einen wunderbaren Traum, in dem er, Napoleon geworden, über seine Truppen eine Parade abnimmt, seine Armee modernisiert

berühmten Gehrocks schon mit großer Ungeduld erwartet. Man kann sich das Mißgeschick Moritzens vorstellen, als er vor ihren Augen voller Stolz den grauen Gehrock seines Onkels ausbreitet! Was die Büste anbelangt, so ist sie aus Gips; Frau Waldow wirft sie ihrem naiven Anbeter an den Kopf. Alles ist aus! Aber Moritz wird eine andere Braut finden, und dies wird der Gegenstand einer neuen und zwerchfellerschütternden Komödie sein.



Telegramm-Code: Sauternes — 6008

Koloriert — 705 m — 2 Plakate

Die Braut des Leutnants

Schauspiel in 2 Akten von G. Lo Savio u. U. Folena.

Auf einem Uebungsritt lernt der Leutnant Gino Aldi das bildhübsche Dorfmadchen Maria kennen, das durch die schmeichlerischen Worte des jungen Mannes zum erstenmal in ihrem Leben eine fremde und selige Liebesahnung in sich erwachen fühlt. Aldi weiß ihr so eindringlich von Schönheit und Liebe zu erzählen, daß sie den Worten des jungen Mannes mit Ergriffenheit lauscht und eine neue Welt vor sich auftun sieht.

Der Leutnant läßt ihr wenige Tage später ein Briefchen zugehen, in dem sie die Worte liest: „Wenn Sie mich wirklich lieben, wie Sie mir gestanden haben, so kommen Sie heute Abend bei anbrechender Dunkelheit nach dem Rosenpavillon, wo ich Sie mit Ungeduld erwarte. Ihr Gino.“

Maria kämpft wohl mit sich, bevor sie sich zum Rendezvous begibt — — aber die Liebe siegt in ihr und nach-

richt erhält, daß er wohlauf sei und ihrer gedenke. Ja, er hat zur innigen Freude des einsamen Mädchens die poetische Form gefunden :

„Liebe Maria! Ich lebe und atme und denke Dein — unsere Liebe hat mich gegen die täglichen Gefahren beschützt und wird mich auch weiterhin behüten. Dein Gino.“

Obschon nun Maria auf weitere Mitteilungen ihres Geliebten wartet, bleiben diese aus. Sie sinkt nach und nach in zehrende Qual und Ungewißheit. Um im elterlichen Hause auf dem Lande nicht immer an Gino erinnert zu werden, der hier ihr Herz in Flammen gesetzt hatte, ist Maria bei ihrer Milchschwester Magda Bolten in das nahe Rom als Kammermädchen eingetreten und harret noch immer der Nachrichten Ginos.



dem die Eltern zu Bett gegangen sind, eilt sie zu dem sehnsüchtig harrenden Gino.

Einige Monate ungetrübtesten Glückes folgen — die beiden geben sich ganz ihrer Liebe hin und haben vergessen, daß jedem Ding auf Erden ein Ziel gesetzt ist.

Da erhält der junge Offizier den Befehl, die 3. Eskadron der nach Tripolis bestimmten Ulanen zu mobilisieren. Die Liebenden müssen sich trennen und die Frage ihres Wiedersehens in die Hand des Schicksals legen.

Maria hat sich nur schwer in die Trennung finden können, und verlebt qualvolle Tage und Wochen. In ihren Träumen sieht sie ihren Geliebten schon unter den Opfern des Krieges und lange Nächte hindurch wacht sie und weint, bis sie eines Morgens vom tripolitanischen Kriegsschauplatz die Nach-

Da erfährt sie aus den Zeitungen, daß Gino im Feldzuge wegen hervorragender Waffentaten als Adjutant des Generals Armandi, ausgezeichnet worden ist — gleichzeitig wird die in allernächster Zeit stattfindende Heimkehr der Sieger angekündigt.

Maria glaubt nun, daß Gino ihr den Tag seiner Ankunft mitteilen werde — — aber auch dies bleibt aus und die siegreichen Truppen halten ihren Einzug in die Hauptstadt. Von ihrem Zimmerfenster aus läßt Maria dieses imposante Schauspiel an ihrem Auge vorüberziehen und zu ihrer unendlichen Freude entdeckt sie Gino zur Seite des Generals Armandi.

Von Tag zu Tag hofft sie nun immer stärker auf den Besuch Ginos — — aber dieser hat sie vergessen, und



sein Herz Magda Bolten zugewandt, in deren Familie er durch General Armandi, einen alten Freund des Hauses, eingeführt worden ist.

Da der junge Offizier nicht weiß, wie nahe ihm Maria ist, sondern diese zu Hause bei ihren Eltern glaubt, steht er nicht an, sich um die Hand Magdas zu bewerben, die ihm von deren Vater auch zugesprochen wird.

keinen Augenblick, das Maria gegebene Versprechen einzulösen. Er gesteht, daß er niemals der armen Maria den Schmerz angetan hätte, wenn er gewußt hätte, daß sie ihre früheren Beziehungen für mehr als eine Liebelei genommen, und ihr ganzes Sein an den Gedanken einer künftigen Vereinigung mit ihm gehängt hätte.

Am Hochzeitstage bringt es Magda über sich, Maria zu schmücken und sie ihrem Bräutigam zuzuführen. Als sie aber



Magda, die Gino wiederliebt, macht Maria ahnungslos von ihrem Glück Mitteilung und weiß nicht, welche Hoffnungen sie hier zerstört. Sie wird es aber bald gewahr; Maria kann den Schmerz nicht geheimhalten und bricht mit dem Aufschrei: „Der Ungetreue!“ zusammen.

Bald hat Magda die ganze Wahrheit erfahren — — und ein edelmütiger und selbstloser Zug ihres Charakters gebietet ihr zurückzutreten vor den älteren Rechten Marias und Gino zu veranlassen, seiner Pflicht Maria gegenüber nachzukommen.

Der junge Offizier ist ein ehrenhafter Mann und zögert

allein ist, überwältigt sie ihr Gefühl, denn auch sie liebt den jungen Offizier — und sie weint sich in einer stillen Ecke aus — — heute, wo Maria das glücklichste Weib unter der Sonne ist.

Da tritt ihr Vater zu ihr und legt seine Hand auf ihre Schulter und tröstet sie:

„Mein liebes Kind, Dein Verzicht auf Gino ist groß, aber Dein heutiger Schmerz wird einer künftigen Freude weichen, wenn Du siehst, daß Du durch Deinen Edelmuth das Glück zweier Menschen gegründet hast. . . .“



Telegramm-Code: Aggraver — 9175

280 m

Indianerblut

Komisch

Wanah, eine junge Indianerin, die sich in ihren Herrn verliebt hat, ist sehr aufgeregt, als sie von der Ankunft Emmas, der Braut Johns, erfährt. Sie kehrt ins Indianerlager zurück und bittet den Häuptling, sie zu rächen.

Wanah und zwei Indianer stellen sich nun in der Nähe des Hauses Johns auf, bemächtigen sich Emmas und bringen sie als Gefangene ins Lager der Indianer.

Als John bei seiner Rückkehr von der Jagd Emmas Verschwinden gewahr wird, begibt er sich sofort nach ihr auf die Suche. Bei seiner Rückkehr überrascht er Schwarzen Adler, der im Begriff steht, Emmas Hut an die Tür des Hauses zu nageln, auf welchen Wanah folgende Worte geschrieben hat: „Ihre Braut ist bei mir. Ich bringe sie morgen weg, und Sie werden sie niemals wiedersehen.“ John ergreift den

Indianer, bindet ihn an einen Baum und zwingt ihn, zu sagen, wo sich Emma befindet.

Während der Nacht schleicht sich John ins Indianerlager, rettet Emma, und beide entfliehen in einem Canoe. Schwarzer Adler, dem es gelungen ist, sich seiner Fesseln zu entledigen, kommt im Lager an und schlägt Lärm; alsbald besteigen die Indianer die Boote und eilen John und Emma nach, die glücklicherweise schon einen Vorsprung gewonnen haben und noch rechtzeitig die Postkutsche erreichen, die sie den Indianern entführt. Etwas später kommen die Indianer vor dem Hause Johns an und setzen es in Brand, während sich die anderen an die Verfolgung der Postkutsche machen. Es gelingt John, mehrere von den Verfolgern unschädlich zu machen, der Rest gibt die Verfolgung auf, und John und Emma sind gerettet.

Telegramm-Code: Schooner — 6145

215 m

Die hübsche Japanerin

Kleines Drama

Der schöne Halsschmuck der jungen Japanerin Lotosblüte hat die Habsucht Jokarus erregt; er schickt sich an, ihr

Einen Monat später heiratet Lotosblume ihren mutigen Retter, und diese Heirat — genaue Wiedergabe einer Trauung



den Schmuck zu entreißen. Aber ein Jüngling kommt unverhofft dazu und befreit das junge Mädchen von ihrem Angreifer.

in Japan — führt uns die eigenartigen Sitten im Reiche des Mikados vor Augen.



Telegramm-Code: Sconse — 6145

280 m — 1 Plakat

Ein Liebesidyll in Mexiko

Kleine Komödie

Don Fernando ist ein Gegner einer Heirat seiner Tochter mit Ramiro, den sie liebt, und er will ihr einen Mann nach seiner Wahl, Don Juan, aufzwingen.

Um jede Empörung im Keim zu ersticken, schließt der Vater seine Tochter in ein Zimmer ein. Manuela läßt Don

schwingen sich in den Sattel und reiten mit verhängten Zügeln davon.

Don Fernando, der die Flucht seiner Tochter bemerkt, macht sich mit Don Juan zu ihrer Verfolgung auf. Währenddessen sind die Flüchtlinge nach einer Kirche gekom-



Ramiro durch ihren kleinen Bruder einen Brief überbringen, um ihn zu bitten, ihr zu Hilfe zu kommen.

In der Nacht sattelt Don Ramiro zwei Pferde, welche er nahe dem Hause Manuelas versteckt, stellt eine Leiter unter das Fenster und befreit sie. Die beiden Liebenden

men, haben sich trauen lassen, und stehen im Begriff, ihren Weg fortzusetzen, als sie Don Fernando und Don Juan herangaloppieren sehen. Sie verstecken sich hinter einem Baum und freuen sich über den Zorn und Aerger des Vaters und Don Juans, als diese erfahren, daß die beiden Liebenden schon getraut sind.

Telegramm-Code: Sclérose — 6151

240 m

Gerda List

Humoreske,

verfaßt und gespielt von Fräulein Cissy de Stamir.

Die prosaische Tante Albertine, die durch Geschäfte vermögend geworden ist, bezeugt eine große Geringschätzung gegen Künstler. Daher lehnt sie es auch ab, ihre Nichte, deren Vormund sie gleichzeitig ist, mit dem Musiker Oskar zu verheiraten.

Das junge Mädchen beschließt, diesen Widerstand zu besiegen, nicht mit Gewalt — denn sie liebt zu sehr ihre Tante, — aber durch List. . . . Zu diesem Zwecke verkleidet sie sich in einen Maler, läßt sich mit Staffelei und Palette vor dem Hause ihrer Tante nieder, und schickt sich an, die direkte Umgebung von „Mademoiselle Albertine“ zu

malen. Die geschmeichelte Tante lächelt dem Maler freundlich zu, der seine Kühnheit soweit führt, daß er ihr vorschlägt, ihr eigenes Porträt herzustellen. Kurz, der Pseudo-Maler erobert auch das Herz von Fräulein Albertine, und versöhnt sie so gut mit den Künstlern, daß sie sich vor ihrer Nichte kompromittiert und den von dieser nach ihrer „Demaskierung“ vorgebrachten Argumenten nicht standhalten kann.

Gerda heiratet Oskar und Tante Albertine einen von ihr bis zur Stunde abgewiesenen Verehrer. Sie will doch hinter ihrer Nichte nicht zurückstehen!



Telegramm-Code: Scorbut — 6155

150 m

Alma ist ungeschickt

Komisch



Ein Dorfmadchen, das soeben aus der Provinz angekommen ist, findet eine Beschäftigung bei einer wohlhabenden Rentiers-Witwe in der Stadt.

Aber Almas Debüt ist unglücklich. Da sie wenig daran gewöhnt ist, mit feinen Gegenständen umzugehen, richtet sie unter den Kunstgegenständen im Salon eine große Verwüstung an, der nach ihrer „Reinigungsarbeit“ mit Trümmern und Scherben bedeckt ist. Da sie auch in den übrigen Räumlichkeiten der Wohnung der Rentiers-Witwe das oberste zu unterst kehrt, wird sie bald wieder an die Luft befördert. . . .

Telegramm-Code: Schlitte — 6144

105 m — 1 Plakat

Ein hartnäckiger Hund

Komisch

Der Hund Tom hat aus dem Korb eines Metzgerjungen eine Wurst geraubt. Dieser verfolgt den Dieb bis in eine Küche, wo er ihn in den Ofen sperrt. Es gelingt Tom, sich zu befreien, und er rächt sich dadurch, daß er auf den Jungen zuspringt und sich in dessen Hosen festbeißt. Der unglückliche Junge versucht vergeblich, sich von seinem hart-

näckigen Feind zu befreien. Er klettert über Gerüste bis zum First eines Hauses, immer Tom hinter sich herziehend. Endlich gelingt es ihm, Tom unter Verlust seines Hosenbodens abzuschütteln, nachdem er einige aufregende Stunden verlebt hat.

Telegramm-Code: Scion — 6149

80 m

Buddhistische Sitten in China

Naturaufnahme

Im Schatten der Feigenbäume erhebt sich ein geräumiger Tempel, dessen Dach aus schönen, gelben Ziegeln in der Sonne glänzt, als ob es mit Gold gedeckt wäre, und dessen Eingangspforte von Granitsäulen getragen wird. Dieser Tempel ist mit den eigenartigsten Details geschmückt: phantastische Tiere, Drachen, Chimären, Hipogryphen usw. win-

den sich in Reihen um die Säulen und erheben sich spiralenförmig in den phantastischsten Verzerrungen von der Basis zur Spitze.

Im Tempel rufen die Frauen im Gebet ihre zahlreichen Gottheiten an.



Telegramm-Code: Scolaire — 6152

100 m

Hirsche und Antilopen

Naturaufnahme

Zunächst sehen wir den Edelhirsch, einen schüchternen Gast unserer Wälder, dessen Jagd von jeher ein Lieblingsvergnügen unserer Fürstlichkeiten war. Wir sehen ihn, umgeben von den zarten Hirschkühen und den zierlichen Jungen,

benachbarte Abart des vorhergehenden, mit rotem Fell, das weiß gefleckt ist.

Nach dem Axishirsch kommt das Nilgau, das ein mehr rindartiges Aussehen hat, weniger zierlich und weniger leb-



deren Haarfarbe in der ersten Jugend gleichmäßig gesprenkelt ist. Das alte Männchen wacht trotz seiner Gefangenschaft noch über seine Nachkommen; sein prächtiges Geweih stolz erhoben, steht er inmitten der Seinen.

Dann folgt der aus Indien stammende Axishirsch, eine

haft ist als seine Genossen. Es ist dunkelbraun-grau gefärbt, stammt aus Ostindien und paßt sich schwer einem andern Klima an.

Wir schließen mit der aus Indien stammenden Bezoarziege, die unsern Ziegen ähnelt, aber mit einem zierlich gewundenes Geweih geschmückt ist.

Telegramm-Code: Saballe — 6003

Koloriert — 155 Mk. — 120 m

Der französische Jura

(Syndicat d'Initiative du Haut-Jura.)

Naturaufnahme

Der französische Jura ist an Naturschönheiten überaus mannigfaltig. Neben grünenden Wiesen mit friedlich weidenden Viehherden finden sich tiefe Schluchten, Engpässe mit

gewaltigen Felsen-Ueberdachungen und steile Abhänge, von denen aus man wunderbare Panoramen überblickt.

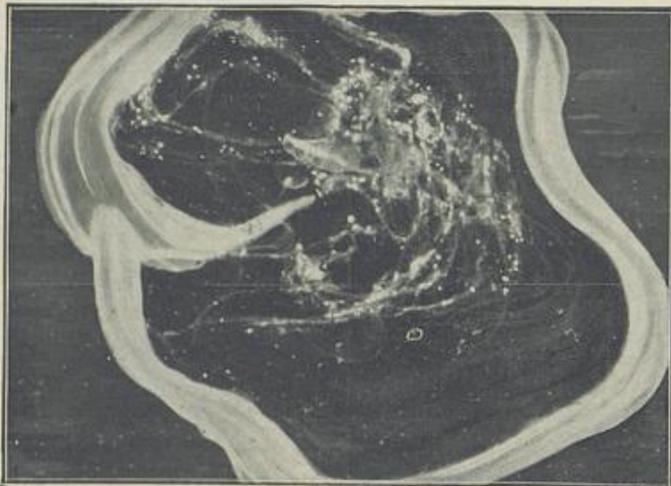


Telegramm-Code: Scoliose — 6153

130 m

Durchsichtige Meerbewohner

Naturaufnahme



Die unterseeische Fauna umfaßt eine Menge von Lebewesen, unter denen die Pflanzentiere gewiß nicht am wenigsten merkwürdig sind.

Die Tiere, die wir in diesem Film sehen, sind zum größten Teile durchsichtig.

Da man sie schwierig beobachten kann, sind sie bis zu unserer Zeit beinahe unbekannt geblieben, und ihr Studium war für alle, die sie untersuchen konnten, eine wahre Offenbarung, sowohl wegen ihrer zierlichen Formen als auch wegen der ungeahnten Eigentümlichkeiten ihrer Sitten.

Wir sehen zuerst die Siphonophore mit ihren schwachen Umrissen, die wie Spitzengewinde erscheinen; eine Meduse mit langen Fühlern, die vor unsern staunenden Augen die Pracht ihrer wellenförmigen Häutchen entwickelt; die Beroen, die das Aussehen von abgeplatteten Glöckchen haben.

Ferner erblicken wir den Venusgürtel, der einer leichten, vom Winde leise bewegten Schärpe gleicht und sich sanft in den Wogen ausreckt.

Die zu einer feinen Kette gruppierten Salpen verlängern sich unter der sie schaukelnden Woge, während die Pyrosomen, die manchmal die Fluten mit ihrem phosphoreszierenden Schein erleuchten, in geschickten Sprüngen auf und nieder steigen.

Wir schließen mit der *Phronima sedentaria*, die wieder einmal die Wahrheit der sprichwörtlichen Redensart: „Nichts Neues unter der Sonne“ bestätigt; denn schon lange vor Diogenes lebte sie allein in dem gallertartigen Faß, das sie sich aus dem Körper ihrer Nachbarin, der *Pyrosoma*, aushöhlt.

Telegramm-Code: Scissure — 6150

100 m

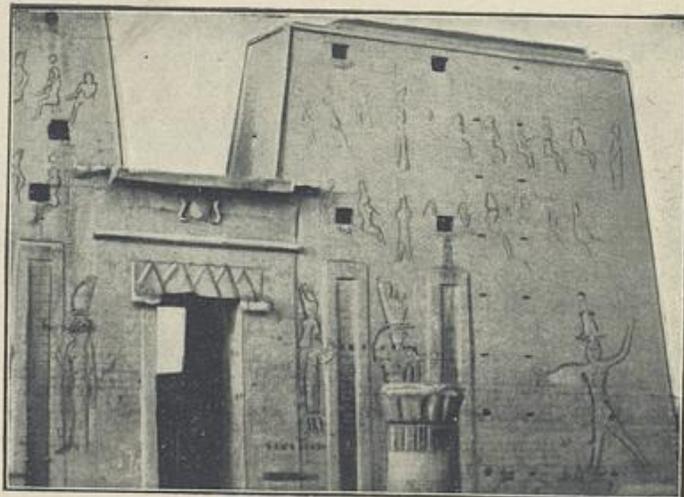
Alt-Aegyptische Tempel

(Edfu und Kom-Ombo.)

Naturaufnahme

Der Tempel von Edfu ist eines der bedeutendsten und am besten erhaltenen Bauwerke des Niltals. Die Pylone von Edfu sind die höchsten, die es in Aegypten gibt; die Aussicht von der Spitze aus ist prächtig. Ihre imposanten Massen überragen und beherrschen das ärmliche Dorf, das in ihrem Schatten sein Dasein fristet. Die Mauern sind mit Bildhauerarbeiten bedeckt. Der ganze Tempel, der eine ungefähre Länge von 170 Metern hat, ist von einer riesigen und hohen Mauer umgeben, und weist viele Hieroglyphen und flacherhabene Bildhauerarbeiten auf.

Der Tempel von Kom-Ombo schließt, wie der von Edfu, einen wahren Wald von Pfeilern mit merkwürdigen Skulpturen in sich.



Pathé-Journal

Nr. 226 B

Madrid:

Die Königliche Familie hat sich gelegentlich der Taufe des dritten Sohnes des Königs Alphon XIII., des Infanten Don Juan, versammelt.

New-York:

Der größte Passagierdampfer der Welt, der „Imperator“ von der Hamburg-Amerika-Linie, hat seine erste Reise beendet.

Paris:

Der große Preis von Paris wurde im Beisein des Präsidenten der Republik Herrn Poincaré und Frau Poincaré von „Bruleur“, welcher von Stern geritten wurde, gewonnen.

Lüttich (Belgien):

Der Flieger Pariset hat einen tödlichen Sturz erlitten.

Kiel:

Der König und die Königin von Italien besichtigen mit dem Kaiser und der Kaiserin die Schleusenbauten in Holtenau und machen eine Dampferfahrt im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Düsseldorf:

Hier fanden große vaterländische Festspiele statt, in deren Verlauf 4000 Brieftauben aufgelassen wurden.

Wien:

Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. wohnt der Grundsteinlegung der neuen Kaiser Franz-Josef-Brücke bei.

Breslau:

Einige malerische Teile des japanischen Gartens in der Jahrhundert-Ausstellung, wo ferner momentan 60 000 Rosen in voller Blüte stehen.

Nr. 227 A

Little Washington (Vereinigte Staaten):

Das für Chile bestimmte Unterseeboot „Iquique“ ist vom Stapel gelassen worden.

Paris (Frankreich):

Der große amerikanische Philantrop Herr Carnegie begab sich in Begleitung des Botschafters der Vereinigten Staaten Herrn Herrick und des Herrn Loubet nach dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Villacoublay (Frankreich):

Ein begeisterter Empfang wurde Brindejone des Moulinais zuteil, der dank seinem Motor Gnome 80 HP. 7 Zylinder eine Strecke von 5000 Kilometer zurücklegte, wobei er 7 Länder überflog und in 7 Hauptstädten landete.

Genf (Schweiz):

Eine Kavalkade hat zur St. Cervasius-Feier stattgefunden.

Wien-Aspern (Flugplatz):

Beim diesjährigen großen aviatischen Meeting wurden durch beherzte Flieger ganz hervorragende Leistungen im Höhen- und Gleitflug erzielt.

München:

Umlegung eines Schornsteines in der technischen Hochschule in München.

Erankfurt a. Main:

Interessante Polizei-Hunde-Prüfungen fanden hier unter großer Beteiligung statt.

Eisenach:

Großer Brand im Stadtparksaal.

Pathé=
Projektions=Apparate
sind die
vollkommensten

Pathé = Projektions = Apparate
sind stabil, praktisch und billig

Mit

Pathé = Projektions = Apparaten

erzielt man eine glänzende Vor-
führung, tadellos stehende, äußerst
scharfe, flimmerfreie Bilder ::

Apparate-Katalog gratis und franko